

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	69 (1943)
Heft:	11
Rubrik:	Die Antwort auf unsere Preisfrage: Warum soll und darf man heutzutage trotz allem fröhlich sein?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Antworten auf unsere Preisfrage

Warum soll und darf man heutzutage trotz allem fröhlich sein?

sind zahlreich eingegangen, und was besonders erfreulich ist: Sie lauten übereinstimmend so, daß es nicht bloß erlaubt, sondern sogar notwendig sei, *trotz allem*, ein fröhliches Gemüt zu bewahren. Die Begründungen, also die Antworten auf das «Warum?», weichen im ganzen wenig von einander ab. Verschieden ist nur die Form, die Fassung, die dem Gedanken verliehen wird. Die kurzen Fassungen waren uns weitaus die liebsten — was jedoch nicht heißen soll, daß uns die ausführlicheren Antworten nicht gleichfalls behagten; aller Verfasser liebenswürdige Mühe hat uns aufrichtig gerührt. Die Menge charmanter Komplimente, die dabei für den Nebelpalster abfielen, nehmen wir mit lebhaftem Dank zur Kenntnis. Die gütigen Spender mögen uns indessen verzeihen, wenn wir ihre schmeichelhaften Urteile lieber für uns behalten.

Aus den Hunderten von trefflichen Antworten haben es uns besonders die nachfolgenden angetan:

Wir sollen und dürfen trotz allem fröhlich sein: denn nur dann können wir in allen Lagen gute Miene zum bösen Spiel machen, d. h. mit Anstand das Gebot der Neutralität erfüllen.

Dr. L. Peter, Zürich 7.

Wir Schweizer haben jetzt wahrlich Besseres zu tun, als das bißchen ungetrübte Freude, das auf der Welt noch zu finden ist, gewaltsam ausrotten zu helfen!

W. Zellweger, Winterthur.

Weil trotz allem Würgen wir noch schnaufen dürfen!

Théo Amacker, Sitten.

Wer im Unglück noch lächeln kann, dem wird auch das Glück wieder lächeln.

Ad. Hartmann, Wallisellen.

Hängende Nasen sehen den Himmel nicht!

A. Halbert, Bern.

Sind die Zeiten schwer, braucht's der Freude mehr.

Fidel Nigg, Gersau.

Frömuhiu! = Fröhlicher Mut hilft durch!

Oberstlt. M. Wittmer, Grenchen.

— fröhlich sein? Ja, mehr als fröhlich, darüber, daß man in der Schweiz noch gebeten wird, seine Meinung «offenherzig, auf einer Postkarte (!!)» zu sagen ... eine Freude ist das! — mehr wert als die beste August-Rede!

Hans Petersen, Zürich 1.

Ebenso bejahren die übrigen Einsender das Recht und die Pflicht, den frohen Mut nicht sinken zu lassen. Sie alle bitten wir, auch jetzt nicht ärgerlich zu sein, wenn ihre wohlüberlegten Gedanken nicht veröffentlicht werden können; besonders die vierzig Dichterinnen und Poeten, die sich die Mühe nahmen, ihre Empfindung in das Sprachgewand ausgefeilter Verse zu kleiden. Es sei uns gestattet, ihrer zwei daraus den Lesern des Nebelpalters mitzuteilen, sie werden sich daran erbauen.

*In dieser Welt voll Krieg und Leid,
Voll Tod und Kummer, Haß und Neid,
Hilf du dem Leid und Elend wehren;
Doch darfst in Gram dich nicht verzehren!
Darum, wo Freud sich blicken läßt,
Da halt' sie fest!*

Dr. med. E. Weber, Bern.

*Die Heiterkeit war allezeit
Ein Lebenselixier.
Wenn alle Welt zusammenfällt
Hilft aufrecht stehn sie dir.
Drum übe dich in Fröhlichkeit
In gut und bösen Tagen.
Dann kannst du, wenn's das Schicksal heischt,
Auch schwerste Lasten tragen.*

Adele Palmy, Wiesen (Grbd.).

Genug für heute! Allen Einsendern nochmals herzlichen Dank, allen Lesern die Mitteilung, daß der Nebi noch manche Frage an sie bereit hat, die er gelegentlich fliegen lassen wird.

A. K.



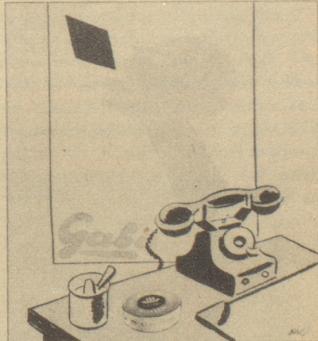
Es geht doch nichts über eine schöne Stimme, — aber der Personalchef macht seltsame Erfahrungen damit!



Keine Stelle im Haus muss er so oft neu besetzen, wie die der Telefonistin. Woher kommt das nur?



Ganz einfach, sie verheiratet sich so schnell; und immer hat der Befremde sich in die schöne Stimme verliebt, ehe er das Mädchen sah.



Und woher bleibt die Stimme schön im anstrengenden Dienst? Weil sie alle Gaba nehmen, und Gaba hält die Stimme klar.